

Aus Kantonen und Sektionen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **53 (1966)**

Heft 11: **Religionsunterricht nach dem Konzil**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Referentinnen zeigten in prägnanten Worten, was die Filmbeziehung will:

1. dem Jugendlichen helfen, den Film zu verstehen;
2. die Erlebnis- und Kritikfähigkeit des Jugendlichen wecken und eine Auseinandersetzung mit den Problemen des Films herbeiführen;
3. zum maßvollen und richtig gewählten Filmbezug anleiten;
4. durch Besprechung von wertvollen Filmen Anregungen und Einsichten für die Lebensgestaltung und Lebensmeisterschaft bieten.

Was über die zentralen Fragen der Liebe, Schuld, der Angst gemeinsam erarbeitet wurde, gehört zu den tiefsten Erlebnissen der Filmwoche. – Den Film: «David und Lisa» empfand man gleichsam als das große Finale des Kurses. In der liebenden Begegnung und Bejahung heilen sich die jungen Menschen, in diesem Fall Lisa und David, selbst. «Nimm meine Hand», bittet am Schluß David seine Lisa. – In der Verwirklichung dieser Aussage finden bestimmt auch wir Erzieherinnen immer wieder den Weg zum Herzen eines jeden Kindes.

Daß die Kursleitung, Ehrwürdigen Sr. Augustina, Fräulein Dr. Margrit Erni und Fräulein Marianne Kürner, eine große Arbeit leistete, bestätigte dankerfüllt die Arbeitsgemeinschaft. – Ist es nicht an der Zeit, daß dem Film, so genutzt und verwertet, neben dem Buch, der Musik und der bildenden Kunst im Schulbetrieb vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt wird?

Margrit Willi, Ruswil

Ein erfreuliches Sammelergebnis

Die hunderttausendste Spende, die im Rahmen der diesjährigen, fast ausschließlich auf Indien ausgerichteten Frühjahrssammlung der Schweizer Auslandhilfe eintraf, stammte von einer Frau aus Riehen und lautete auf den Betrag von Fr. 20.–. Auf zwanzig Franken, genau gesagt auf Fr. 20.58, beläuft sich auch die Durchschnittshöhe aller 130 425 Spenden. So kamen – zusammen mit dem Ertrag von 459 964 verkauften Abzeichen – total Franken 3 144 992.09 zusammen, ein Ergebnis, wie es die Schweizer Auslandhilfe seit ihren Gründungsjahren nie mehr erreicht hatte. Das Fernsehen der deutschen und der welschen Schweiz, das Radio und die Presse haben diese

Sammlung in einem Maße unterstützt, wie es noch kaum je der Fall war. Hierfür dankt die Schweizer Auslandhilfe, wie sie auch allen Spendern und den Helferinnen und Helfern beim Abzeichenverkauf herzlich dankt.

Nicht nur im Ausland gibt es Flüchtlinge

Das Schweizervolk hat immer wieder bewiesen, daß es der menschlichen Not jenseits unserer Grenzen nicht gleichgültig gegenübersteht. Es leistet auch in diesem Jahr großzügig seinen Beitrag zur Linderung von Hunger, Obdachlosigkeit und Elend in fernen Ländern. Es sollten aber auch nicht jene Menschen vergessen werden, die als Flücht-

linge in unserem eigenen Land Asyl gefunden haben. Unter ihnen gibt es viele gänzlich vereinsamte Alte, Kranke und Behinderte, die Pflege und Betreuung brauchen. Kinder und Jugendliche sollen unter gesunden Lebensbedingungen aufwachsen und etwas Nützliches lernen. Familien mit invaliden Angehörigen können sich eine selbständige Existenz nur aufbauen, wenn wir ihnen dabei helfen.

Versäumen wir darum im eigenen Hause nicht, was wir draußen in der Welt tun.

Die Schweizerische Flüchtlingshilfe ruft uns vom 15. Juni bis 5. Juli wiederum zur mitmenschlichen Solidarität auf.

(Sammlung für die Flüchtlinge in der Schweiz. Postcheckkonto 80 – 33000.)

Aus Kantonen und Sektionen

APPENZEL-INNERRHODEN. *Frühjahrskonferenz der innerrhodischen Lehrerschaft.* Traditionsgemäß versammeln sich seit sicher achtzig Jahren die Lehrkräfte der innern Rhoden nach dem abgelaufenen Schuljahr zum Rück- und Ausblick. Früher hieß diese Konferenz Examenkonferenz. Diese Tagung hat die Anziehungskraft, die sie in der Vergangenheit hatte, nicht verloren; denn wie keine andere Konferenz bietet sie Gelegenheit, mit unserer obersten Schulbehörde, der Landeskommision, zusammenzusehen und einander menschlich näherzukommen.

So hat denn die Kommission die gesamte Lehrerschaft auf Montag, den 25. April 1966, zur Tagung einberufen. Leider wies die Präsenzliste verschiedene Lücken auf. So fehlten krankheits halber Kollegin Fräulein Sophie Kuriger von Steinegg und Kollege Vinzenz John, denen der Präsident Josef Dörig jun. die besten Genesungswünsche ans Krankenlager sandte. Ebenso vermißten wir den scheidenden Erziehungsdirektor Karl Dobler sowie unsern verdienten Schulinspektor Dr. Franz Stark. Drei junge Lehrkräfte konnten vorgestellt werden: Fräulein Monika Pfister, Sulzbach, und die Herren Hermann Signer, Gonten, und Max Allemann, Eggerstanden. Ehrend gedachte der Präsident des verstorbenen alt Landammann Karl Knechtle, der

als Landesschulkassier viele Jahre mit der Lehrerschaft in engem Kontakt stand.

Nach Erledigung der verschiedenen Berichte über die Kasse, die Lehrerbibliothek und die Tätigkeit der Lehrmittelkommission, legte die Kommission ein Arbeitsprogramm für die nächste Zusammenkunft vor.

Hierauf sprach der Vertreter der Eidg. Alkoholverwaltung, Albert Lutz, über Pausenapfelaktion.

Von verschiedenen Seiten wurde recht eindringlich eine Anpassung des Lehrplans an die veränderten Forderungen verlangt.

Der Präsident machte noch auf den im August vom Katholischen Lehrerbund der Schweiz vorgesehenen Kurs «So ist unsere Heimat» aufmerksam.

Ein Erlebnis besonderer Art bot die Besichtigung des Betriebs der Firma Albin Breitenmoser AG. Für viele Lehrkräfte, besonders vom Land, für die Neulinge und diejenigen aus andern Kantonen, war das praktischer Wirtschaftsunterricht. Wir erhielten nicht nur Einblick in das Entstehen, das Bestehen der Taschentücher, sondern auch in die Zurüstung, das Arbeiterproblem sowie die Exportmöglichkeiten. Hätten wir mehrere solche Betriebe schon früher auf dem Platz Appenzell gehabt, würde Appenzell nicht zu

einem der sterbenden Kantone gehören.

Das gemeinsame Mittagessen, zu dem auch der zurückgetretene Schulinspektor Dr. Franz Stark, der neue Landammann Dr. R. Broger und der neue Säckelmeister und Landesschulkassier Franz Breitenmoser erschienen, wurde im Hotel «Krone» eingenommen. Diese Gelegenheit benutzte der Präsident, den beiden am Vortage an der Landsgemeinde Neugewählten zu gratulieren und ihnen das Wohl der Schuljugend sowie der Schule zu empfehlen.

Packend war der Dank, den der Vorsitzende dem abgetretenen Landammann und Erziehungsdirektor Karl Dobler sprach. Wenn auch die Wirkungszeit nur zwei Jahre dauerte, war sie recht intensiv und erfolgreich. Das zeigte sich im Ausbau der Primar- wie der Sekundarschule und im Bemühen, die zeitgemäßen Aufgaben und Probleme mit Schwung und menschlicher Anteilnahme an die Hand zu nehmen.

Nach zwanzigjähriger Tätigkeit als kantonaler Schulinspektor trat auf den 31. März a. c. H. H. Dr. Franz Stark zurück. Die umfangreicher gewordene pastorelle Tätigkeit und die Aufträge in Landes- und Pfarreigeschichte zwangen ihn, von dem Posten sich zurückzuziehen.

Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg hat H. H. Dr. Stark das Schulinspektorat übernommen. Der begonnene Umbruch auf allen Gebieten hatte auch die Schule erfaßt. Die Entwicklung rief einer Reorganisation des Schulwesens. Das erste innerrhodische Schulgesetz mit Verordnung dazu erstand. Damit war der Ausbau der Primarschule grundgelegt. Hand in Hand folgte der Ausbau der Mädchenrealschule, und die heute nicht mehr wegzudenkende Sekundarschule wurde eingeführt. Nach der Eröffnung des neuen Knabenschulhauses wurde die landwirtschaftliche Fortbildungsschule eingeführt. Daß wir heute zeitgemäße Lehrmittel haben, verdanken wir durch seinen Weitblick der Mitwirkung unseres Kantons an der Goldauerkonferenz, die in der Koordination uns stetig voranging. Noch ist die ganze Entwicklung nicht am Ende, folgte doch 1965 der weitere Ausbau unserer Primarschule auf vermehrte Ganztagschule und in Appenzell die Einführung der achten Klasse.

Als Wissenschaftler war H. H. Dr. Stark Mitarbeiter an der Herausgabe der

neuen «Appenzellergeschichte» auf das Jubiläumsjahr 1963. Für diese große Arbeit, für die Betreuung der Lehrerschaft, für das Wohlwollen unsern Problemen und der Jugend gegenüber und das Gebet dankte der Präsident im Namen der Lehrerschaft, verband damit die besten Wünsche für eine ersprißliche Tätigkeit in der Pastoration und überreichte dem Scheidenden eine bescheidene Gabe, die ihn zeitlebens an die Tätigkeit als Schulinspektor erinnert.

Im geselligen Beisammensein, das mehr oder weniger lang dauerte, fand die erfreuliche Tagung ihren schönen Abschluß. ö

GRAUBÜNDEN. *Lehrerexerzitien.* Der Gedanke eigener Standesexerzitien für unsere Lehrermittglieder war von jeher eines der allerwichtigsten Anliegen unseres Kantonalverbandes. Heute dürfen wir glauben, in der nunmehr geltenden Regelung endgültig den für unsere Verhältnisse besten Weg gefunden zu haben, um den Exerzitiengedanken in unserer Lehrerschaft als feststehende Überlieferung zu verankern, die alljährlich sich selbst bejaht.

Die Regelung besteht darin, daß unsere einzelnen Talschafts- und Regionalsektionen in turnusbestimmtem Wechsel ihre eigenen Exerzitienkurse übernehmen, organisieren und beschicken. (Natürlich sind bei solchen sektions-eigenen Exerzitien auch die Kolleginnen und Kollegen aus andern Sektionen immer willkommen.)

Allerdings beschränkt sich durch diese Dezentralisierung die Einladung und Werbung auf ein kleineres Einzugsgebiet. Sie hat dafür aber den Vorteil, daß der Appell persönlicher, konzentrierter und etwas weniger anonym gestaltet werden kann.

Das jetzt zu Ende gehende Jahr hat diese Überlegungen wieder in erfreulicher Weise bestätigt.

Anfangs Februar dieses Jahres führte die Sektion Albula im St.-Johannis-Stift Zizers und unter der geistlichen Leitung von H. H. P. Fr. Lütticke, Fribourg, ihren eigenen Exerzitienkurs durch, zu dem sich 31 Teilnehmer einfanden.

Im vergangenen November waren die beiden Sektionen Chur und Domleschg an der Reihe. Es waren 29 Kolleginnen und Kollegen, welche der Einladung Folge leisteten und unter der feinsinnigen Führung von H. H. Prof. Dr. Jos. Pfammatter, Subregens am Priester-

seminar Chur, das beglückende Erlebnis der beseelten und schöpferischen Stille erfahren durften, das die Tage von Zizers für jeden Exerzitienbesucher bereithalten.

Wie immer war in beiden Kursen das Echo unter den Teilnehmern einhellig und froh: begeisterter Dank für alles Empfangene, neu entdeckte Berufsfreude und neu gestellte Weichen der letzten beruflichen Ausblicke. Und ganz besonders die neu verwurzelte Erkenntnis, daß über aller Unrast des beruflichen Alltages, über allen Lehrplansorgen, über aller didaktischen Routine als letzte Sinndeutung das große, lebendige Bewußtwerden des erzieherischen Apostolates stehen muß. B. S.

ST. GALLEN. Sektion «Linth». *Diskussion um die Schulbibel «Geschichte des Heils».* Am 9. Mai versammelten sich im Hotel «Ochsen», Uznach, die Sektionen «Linth» und «Toggenburg» des Katholischen Lehrervereins der Schweiz zu einer Konferenz, welche dem Thema «Schulbibel» gewidmet war. Das Interesse war überaus erfreulich, erschienen doch gegen hundert Personen, die in der 4.-8. Klasse Bibelunterricht zu geben haben. Zum erstenmal war innerhalb einer Lehrerkonferenz Gelegenheit geboten, den Präsidenten der von den Bischöfen eingesetzten Bibelkommission, Pfarrer Zinniker (Luzern), selbst zu hören und auch sich an einer Diskussion zu beteiligen. Wie Präsident Ernst Kaiser, Rapperswil, in seiner Einleitung ausführte, ist die Initiative solcher Tagungen, die nun auch in den andern Sektionen des Kantons St. Gallen stattfinden, durch eine Rundfrage im Linthgebiet ausgelöst worden. Diese Rundfrage ergab nicht allseits Zustimmung zum neuen Werk.

Pfarrer Zinniker schilderte spannend die Entstehung, die Titelgebung, die Illustration, die praktische Auswertung, vorab aber die großen Bemühungen, bibeltreu zu sein. Diese Bemühungen sind durchaus zu achten und gebührend zu würdigen.

Leider zog sich das Referat so in die Länge, daß der Diskussion nurmehr ein kleiner Raum zur Verfügung stand. Welches sind die Punkte, die in der Lehrerschaft vorab kritisch behandelt werden? Wir wollen sie ganz kurz zusammenfassen, da aus dieser Kritik heraus Positives entnommen werden kann, das den Zwecken der Schule dient.

1. Da der 4.-Kläßler einen andern geistigen Reifegrad und einen andern, viel einfacheren Wortschatz aufweist als ein Abschlußschüler, sollte eine Schulbibel nicht für die 4.-8. Klasse verbindlich erklärt werden. Gefordert wird die Stufenbibel, also ein Buch für die 4./5. Klasse und eines für die 6.-8. Klasse.

2. Diese für die einzelnen Entwicklungsstufen geschaffene Bibel müßte auf der untern Stufe (4./5. Kl.) erzählerisch breiter sein, während auf der Oberstufe die jetzige Bibel mit einigen Abstrichen und Änderungen gebraucht werden könnte. Da diese Schulbibeln in der Schweiz von der Bischofskonferenz ja als obligatorisches Lehrmittel erklärt sind, können so hohe Auflagen gedruckt werden, daß die zwei Bibeln preislich nicht höher zu stehen kommen als die jetzige, welche eine Gesamtauflage von 200 000 erreicht hat.

3. Die Sprache der neuen Schulbibel «Geschichte des Heils» ist lernpsychologisch schwieriger als bei der früheren Bibel. Das hängt damit zusammen, daß Ausdrücke in der Übersetzung der Texte verwendet wurden, die einerseits das kindliche Denkvermögen übersteigen (abstrakte Begriffe) und andererseits im heutigen Sprachgebrauch nicht mehr verwendet werden. Die Bibel sollte unbedingt textlich so gefaßt sein, daß sie der heutige Mensch versteht. (Ein Musterbeispiel für eine zeitgemäße Übersetzung für Erwachsene gab Helmut Riethmüller in «Das neue Testament für Menschen unserer Zeit», Verlag Butzon & Berker, Kevelaer. Für die Unterstufe hat Anne de Vries in der «Kinderbibel» die stufengerechte Sprache gefunden. Diese Bibel ist in Deutschland offizielles Schulwerk geworden.)

4. In einer Schulbibel sollen nur Texte aufgenommen werden, die einen Bildungsgehalt für diese Stufe enthalten.

5. Die Anmerkungen sind zum Teil sehr gut, andere gehören in einen Lehrerkommentar.

6. In der 4./5. Klasse haben die Schüler noch kein Sensorium für geografische Landschaften, was aus der ständigen Beobachtung im Geografieunterricht unschwer hervorgeht. Die Kinder dieser Altersstufe wollen ganzheitliche Bilder mit dem biblischen Geschehen sehen. Es gibt gute Lesebuchillustratoren, welche solche Bilder zu schaffen verstehen. Auf der Oberstufe sind die Farbfotos durchaus am Platze.

Es mag auf den ersten Blick etwas

merkwürdig erscheinen, daß die Lehrerschaft an diesem verbindlichen Werke Kritik übt. Aber leider wurden bei der Abfassung dieses wichtigen Schulbuches die Lehrer (Laien) übergangen. Dieses Moment muß bei einer allfälligen Neugestaltung der Schulbibel berücksichtigt werden, da doch zum größten Teil die Lehrer es sind, welche mit diesem Buche zu arbeiten haben.

Es müßte bei der Schweizerischen Bischofskonferenz wohl auch überlegt werden, ob es tunlich ist, nur eine einzige Bibel zuzulassen. Monopolstellungen sind keine guten Lösungen! Dürfte man nicht auch eine von deutschen Bischöfen akzeptierte andere Bibel verwenden, wenn der Lehrer glaubt, mit ihr besser arbeiten zu können?

Es muß den Bearbeitern der neuen Bibel zugutegehalten werden, daß sie die Bibeltreue wahrten und vieles, was sich da an Rankenwerk und abgeänderten Namen eingeschlichen hat, auf den Urtext zurückführten. Der echte, in ein modernes Deutsch übersetzte Urtext ist für Erwachsene bestimmt. Für die Oberstufe sollte eine solche Fassung greifbar sein. Für die Schüler der 1.-5. Klasse aber muß dieser Text nicht bibelworttreu, sondern dem Geiste nach bibeltreu sein, die Form dieser Sprache bestimmen pädagogisch-psychologische Motive und Grundsätze. Wohl ist die Bibel Gottes Wort, aber die Übersetzung hat stufengemäß zu sein und stammt von Menschen.

Die Uznacher Konferenz hat keinen Kompromiß geschlossen. Es stehen sich nun die Gegensätze gegenüber, und das regt zum Nachdenken an. Allein dies ist schon wertvoll, selbst wenn in allernächster Zeit noch kein anderes Buch erwartet werden kann.

-er

Mitteilungen

Begabtenauslese – Begabtenbetreuung

IMK Interkantonale Mittelstufenkonferenz

VSG Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer

Tagung am 24./25. Juni in Basel.

Programm

Freitag, den 24. Juni 1966

10.00 Uhr: Eröffnung der Europäischen Lehrmittelmesse *Didacta* in der Kongreßhalle der Mustermesse mit anschließendem Rundgang durch die Ausstellung.

Für unsere Tagungsteilnehmer ist der Besuch der Eröffnungsfeier der *Didacta* freigestellt.

15.00 Uhr: Beginn der Tagung *Begabtenauslese – Begabtenbetreuung* in der Aula der neuen Gewerbeschule bei der Mustermesse. Begrüßung durch den Präsidenten der IMK, Ed. Bachmann, Zug.

1. Prof. Dr. R. Meili, Universität Bern: «Was heißt Begabung, und wo finden wir Begabte in der Schweiz?»

2. Podiumsreferate über Auswahlmethoden unter Leitung von Prof. Dr. R. Meili.

a) Dr. F. Schmid, akademischer Berufsberater, Zürich: «Generelle und individuelle Methoden der Begabungsdiagnose»,

b) U. P. Trier, akademischer Berufsberater, Zürich: «Die Zürcher Versuche über die Validität der Aussage von Primarschulzeugnissen und Aufnahmeprüfungen»,

c) Dr. K. Siegfried, Erziehungsberater, Bern: «Die Mitwirkung des Erziehungsberaters bei der Auswahl und der Orientierung sowie bei der Abklärung von Grenzfällen».

Anschließend Gelegenheit zum Besuch der *Didacta* sowie, für Interessenten, zur aktiven Teilnahme an Tests.

19.30 Uhr: Begrüßung durch Herrn Regierungsrat A. Schneider, Basel, im Festsaal der Schweizer Mustermesse.

3. Dr. U. Bühler, Direktor des Seminars Kreuzlingen: «Leistungsmessung an der Mittelstufe».

4. Dr. M. R. Hari, directeur du Cycle d'orientation de Genève: «Le cycle d'orientation à Genève» (schriftliches deutsches Résumé).

5. Diskussion.

Samstag, den 25. Juni, im Festsaal der Schweizer Mustermesse

09.00 Uhr: 1. Podiumsgespräch unter Leitung von Dr. H. Faerber, Gymnasiallehrer, Zürich: «Gründe für den vorzeitigen Austritt aus der Mittelschule».

Mitwirkende: Dr. E. Stauffer, Schul-